

1. EINLEITUNG

Die Hüllen des Zentralnervensystems der Wirbeltiere, die Meningen, haben im letzten Jahrhundert ein gleichbleibendes Interesse in morphologischen und experimentellen Untersuchungen gefunden. In den Wirbeltierklassen ist die Ausbildung der Anteile der Meningen strukturell zum Teil sehr unterschiedlich. Der Grund ist möglicherweise die jeweilige Beziehung zu dem äußeren Liquorsystem. In diesem Zusammenhang standen die seit PACCHIONI bekannten Granulationen der Leptomeninx, die Kontakt zum Blut in den Duravenen haben, immer häufiger im Mittelpunkt des Interesses. Diese auffälligen Strukturen sind außer beim Menschen auch bei den größeren Haussäugetieren regelmäßig vorhanden und schon mit bloßem Auge zu erkennen, während kleinere Spezies nur mikroskopisch sichtbare Bildungen aufweisen oder keine Granulationen besitzen.

Granulationen beim Huhn wurden erstmals von BÖHME 1972 beschrieben. In einer Folgestudie schloss er anschließend in einer lichtmikroskopischen Darstellung dieser Bildungen die gesamte Leptomeninx mit in seine Untersuchungen ein (BÖHME, 1973).

Über die Ultrastruktur der Meningen beim Huhn liegen bisher nur sehr wenige Publikationen vor. Diese befassen sich oft nur mit morphologischen oder experimentellen Teilaspekten der Leptomeninx, ohne sie in einen morphologischen Zusammenhang zu den übrigen Meningen zu stellen.

Ziel der vorliegenden Untersuchungen ist es, die Kenntnisse über die Meningen beim Huhn durch die Aufklärung der Ultrastruktur sowohl durch transmissions- als auch durch rasterelektronenmikroskopische Techniken zu ergänzen. Die Ergebnisse sollen mit den Verhältnissen beim Säuger verglichen und im Hinblick auf eine mögliche Liquorpassage durch die Granulationen diskutiert werden.